

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallwylplatz

## Zwei Stunden Sonnenschein

Eindrücke von einem Landbummel Aarau—Eppenberg—Entfelden  
(Tour 10 des neuen Wanderatlases Olten) • Aufnahmen Hs. Staub



Ein Rückblick auf Aarau von der «Schanz» an der Schönenwerdstrasse aus. Aus dem Dächergewirr der westlichen Altstadt ragt die Stadtkirche, ein spätgotischer Bau. Der Turm ist im 17. Jahrhundert mit einer Barockkrönung versehen worden.



Eine Knaaknuß für aufmerksame Beobachter. An welcher Stelle der Wanderbuntour 10 (Aarau—Eppenberg—Unterentfelden) wurde dieses Motiv aufgenommen?

Während in Zürich die Leute mißtrauisch mit dem Regenschirm herumlaufen und dunkle Wolken über der Stadt die Häuser griesgrämig machen, wagt ein Wanderlustiger im Vertrauen auf die versteckten heitern Himmelsmächte, ein Billett nach Aarau zu lösen und seinen Regenschirm bei der SBB zu deponieren. Auf der Fahrt ins offene Land an weißblühenden Obstbäumen vorüber, wird der Himmel zusehends lichter. Verstoßen suchen ein paar blaue Himmelsflecken das schmutziggraue Wasser der Limmat, die den Zug begleitet, aufzuhehlen, in Baden haben die Fußgänger auf der Straße wieder halbwegs ihren Schatten bekommen — ein Zeichen, daß sich die Sonne wehrt und meinen Optimismus teilen möchte. Und siehe, in Aarau glitzern die neuen bronzenen Kirchenschlöcker im Hof einer Gießerei verheißungsvoll im offenen Sonnenschein.

Den Wanderer verlangt es heftig nach kurzem Abschied von der Stadt dem Verkehrsstau zu entweichen und in friedlicher Ländlichkeit aufzuatmen. Auf der asphaltierten Autostraße Aarau—Olten ist ihm noch zu Mute wie dem Patienten beim Zahnarzt, der mit Bohren nicht aufhören will. Immerhin, Vogelgezwitscher füllt die Pausen aus, wenn die Musik vorbeisurrender Motoren verhallt. Auch keine grauen Häuser säumen mehr die Straße ein. Rechts flattert der Blick ins offene Aaretal und links fesseln ihn die lichten Buchenblätter im Baumgewirr des Hasenbergs. Nun nimmt der Wald den Wanderer auf. Erst jetzt beginnt sich der nervöse Städter von der Unrast zu lösen. Die sorgenden Gedanken fallen ab, einer um den andern, wie die Staubblütenschalen der Buchen, die ihm lautlos auf den Kopf fallen und den Waldweg rotbraun färben. Der hellgrüne Wiesenhang einer Waldlichtung bringt plötzlich die Illusion, der Stadt völlig entrückt zu sein, obwohl ihre Türme zwischen den Tannenwipfeln nochmals auftauchen. Da liegen 17 Rehe in einem Rudel beisammen, stellen die Ohren und horchen fragend dem Menschen entgegen, der leise näherkommt, und ebenfalls den Atem anhält. Eines der Tiere nach dem andern huscht auf und flieht, während das Wesen hinter dem Drahtzaun mit drohender Linse zielt und knackt. Das Roggenhauser-täl ist zur bleibenden Heimat und zum Schutzgebiet des scheuen Wildes geworden. Der Drahtzaun verliert sich hinter den dunklen Baumstämmen, die riesenlang aus der Tiefe wachsen und deren rauschende Kronen mit den Wipfeln der höher gelegenen Bäumen lustig um die Sonne kämpfen.

Da tritt der Wald zurück und umschließt in weitem Umkreis gewölbte Wiesen und Aecker und mitten drin das Bauerndorfchen Eppenberg. Hahnenfuß und Löwenzahn durchwirken goldig das Wiesengrün. Hier und dort sind die Felder von Schierling und Kerkel weiß inszeniert. Der Wanderer steht vor einem frisch aufgeborenen Acker still. Es kommt ihm in den Sinn, daß seine Vorfahren einfache Bauern waren, und er ist versucht, mit den Händen in den dämpfbräunen Erdschollen zu wühlen. Die Bauern im Dorf führen schweigend, jeder für sich, nur hin und wieder Hüst oder Hott den Pferden zurufend, Jauche aus Feld, Faß um Faß. Lächelnd steht der Städter plötzlich Strohdächern gegenüber, die massig auf den Häusern lasten. Alte und neue Zeit reichen sich mitten auf dem Dach die Hände. Die obere Hälfte ist mit Ziegel gedeckt, die untere mit Stroh und Moos, und stellenweise ist auch mit Eternit geflickt worden. Unter einem dieser Strohdächer von Eppenberg wurde der größte Schweizer Komponist des 19. Jahrhunderts, Hans Huber, geboren.

Hinter dem Dörfchen blühen die Kirschbäume. Die weißen Blüten an den leeren Ästen heben sich wie riesige Schneeflocken vom Wald im Hintergrund ab. Sie stehen am Rande eines Kornfeldes. Sein Besitzer fährt mit einer schweren Eichenwalze zweispännig über die junge Saat, damit sie widerstandsfähiger wird und einst dem Winde trotzt. Lautlos rollt die Walze über das frische Grün und drückt es zu Boden. Die Geschäftigkeit des Bauern erlischt in der Stille der Natur. Die Vögel zwitschern selig und ich schlendere wunschlos auf dem Feldweg vorüber.

Der Frühling ist auch ins Waldinnere eingebrochen. Die Sonnenwärme flutet in strahlenden Lichtstreifen durch die Baumücke, daß die zitternden Buchenblätter goldig glimmern und tausend Anemomen wie Sterne aufleuchten. Das Walddunkel schimmert in matten Violettglanz. Nochmals öffnet sich der Wald zu einer Lichtung, die mit Weizen bepflanzt ist. Kein Mensch weit und breit. Es ist vier Uhr. Die Kirche in Ober-Entfelden läutet den Vesper ein. Der wehmütig-heimelige Klang versetzt den Wandersmann wieder in seine Knabenzeit im Dorfe zurück.

Hier brechen seine Betrachtungen plötzlich ab. Am Himmel ballen sich schwere Wolken. Die Sonnenstrahlen pressen sich zum letztenmal durch einen Wolkenriß. Schwere Tropfen fallen. Noch einen hastigen Blick auf ein Büschel Wiesenschaumkraut am Wegrand, dann eile ich so schnell mich die Füße tragen auf dem kürzesten Weg im strömenden Regen nach Entfelden aus Bähndchen. Und so haben zu guter Letzt die mißtrauischen Schirmträger in der Stadt auch noch Recht bekommen. St.



Auf dem hellgrünen Wiesenhang einer Waldlichtung des Roggenhauser-täls gras ein Rudel Rehe. Das friedliche Idyll weckt die Illusion, der Stadt völlig entrückt zu sein, obwohl wir kaum eine halbe Stunde davon entfernt sind.

## Wanderatlas Olten ist erschienen!



Es ist der sechste der Wanderatlanten. Fünfmal sind wir in größeren Städten eingekehrt: in Zürich, St. Gallen, Luzern, Basel und Bern. Daß wir auch mittlere und kleinere Städte nicht vernachlässigen, sollen die fünf nächsten Wanderatlanten bezeugen. Olten steht an sechster, Winterthur an siebenter Stelle. Chur und Schaffhausen werden sich um die Nummern acht und neun zu streiten haben. Und das zehnte Büchlein? Kreuzlingen oder Solothurn? Zug oder Lugano? ... Wir wissen es selber noch nicht. Aber sie sind alle in Arbeit, und weitere dazu.

Beim Öltener Wanderatlas hat wieder ein Einheimischer, der von Kindsbeinen an mit der Scholle verwachsen ist, die Bearbeitung besorgt. Es ist Herr Max Kamber. Seine Wiege stand am Hauenstein; heute amtiert er als Bezirkslehrer in Kienberg. Seinem Büchlein haftet etwas wie Erdgruch an. Es ist reich an Karten wie keines seiner Vorgänger; denn der Verfasser ist mit langen Schritten ausgezogen: dem geschlingelten Lauf der Aare entlang von Bonigen bis Aarau, nebst Seitenwegen nach Safenwil und Kolliken hinüber. Die vorderste Jurakette hat er von der Roggenfluh bis über die Schafmatt hinaus mit einbezogen. Und nordwärts ist er weit über den Tafeljura hinausgewandert und dabei tief ins Baselbiet eingedrungen: bis Sissach und Gelterkinden. Wer macht's ihm nach?

Mit diesem Büchlein in der Hand soll die Natur des erschlossenen Gebiets in ihrer unendlichen Vielfalt sich dem Wanderer auf tun. Er wandre hinaus in eine Landschaft voll wohlwunder Stille und erquickendem Grün! Fr.

Wir haben auf die kommenden Feiertage eine große Pfingstwanderung ausgearbeitet, die in Nummer 23 vom 7. Juni hier bekanntgegeben wird.

Geschäftsstelle des Wanderbunds der «Zürcher Illustrierten»